

*Susanne Lin-Klitzing, David Di Fuccia,
Roswitha Stengl-Jörns*

Vorwort der Herausgeber

Mit Hilfe des Klinkhardt-Verlages und auf Initiative des Deutschen Philologenverbandes wurde die Reihe „Gymnasium – Bildung – Gesellschaft“ im Jahr 2009 gegründet. Ziel war und ist es, im Interesse einer nach TIMSS und PISA neu begonnenen Interaktion zwischen Wissenschaft, Bildungspolitik und Schule den Diskurs von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen und Schulpraktikern zu bildungspolitisch relevanten Themen für Entscheidungen in der Bildungs- und Schulpolitik fruchtbar zu machen.

Der erste Band widmete sich dem Thema der *schulischen Begabtenförderung*. Im zweiten Band wurden *Chancen und Probleme schulischer Übergänge* aus einer Disziplinen übergreifenden Perspektive bearbeitet. In Band 3 wurden wesentliche *Aspekte gymnasialer Bildung* aus der Sicht der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und der Philosophie einander gegenübergestellt. In Band 4 diskutierten PISA-Forscher und deren Kritiker über die nach PISA eingesetzte „*Vermessung der Schule*“ und deren Konsequenzen für die Schulpraxis. Im fünften Band zu „*Methoden der Inszenierung wissenschaftlichen Lernens in der gymnasialen Oberstufe*“ wurde eine spezifische Perspektive auf die wissenschaftspropädeutische Aufgabe der gymnasialen Oberstufe gelegt: Schülerinnen und Schüler erhalten nicht als wissenschaftliche Experten, wohl aber als gebildete Laien unterschiedliche Zugänge zu verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnissen, indem sie in der gymnasialen Oberstufe wissenschaftliche Arbeitsweisen erleben und beginnen, eine wissenschaftliche Haltung zu entwickeln.

Im nun vorliegenden sechsten Band geht es um die historische und gegenwärtige Bestimmung von Studierfähigkeit als eines der wesentlichen Vermittlungsziele der gymnasialen Oberstufe. Aus den Beiträgen geht u.a. hervor, dass die Studierfähigkeit nicht unabhängig von bereits in der Sekundarstufe I beschrittenen Lehr- und Lernwegen der Schülerinnen und Schüler gedacht werden sollte. Sie dürfte – umfassend betrachtet – auch nicht nur von deren Fähig- und Fertigungsprofil her bestimmt werden, sondern müsste ebenso auch institutionell und personell in der Kooperation zwischen Gymnasium und Universität gestärkt werden. Um neben der allgemeinen Studierfähigkeit auch die spezifische Studierfähigkeit zu profilieren, sollten die universitären Fachdisziplinen explizit ihre fachspezifischen

Studienanforderungen beschreiben. Gesamtgesellschaftlich betrachtet müssen die Rahmenbedingungen, u.a. finanzieller und rechtlicher Art, verantwortlich abgesichert werden, um für die Studierfähigen die Studierbarkeit zu gewährleisten.

In diesem Band werden die o.g. Aussagen von deutschen, Schweizer und österreichischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Allgemeinen und Systematischen Pädagogik, der Sozialethik, der empirischen Bildungsforschung, der Berufspädagogik, der Mathematik, der Politikwissenschaft und der Theologie diskutiert. Gemeinsames Interesse ist die Stärkung von individueller Studierfähigkeit und institutioneller Studierbarkeit.

Für die Veröffentlichung des Bandes „Abitur und Studierfähigkeit“ haben sich wieder drei Herausgeber aus Universität und Schule zusammengefunden: für die Schulpädagogik Susanne Lin-Klitzing von der Philipps-Universität Marburg, für die Fachdidaktik David Di Fuccia von der Universität Kassel und für die Schule Roswitha Stengl-Jörns, Schulleiterin eines hessischen Gymnasiums in Königstein.

Die Herausgeber wünschen dieser notwendigen Publikation in Zeiten vielfältigen Nachdenkens über die Rolle und Funktion des Gymnasiums, über die Vergabe der allgemeinen Hochschulreife und die historisch damit verbundene Aufgabe der Vermittlung von Studierfähigkeit viele interessierte Leserinnen und Leser!